



FAKten

Nashörner

Von der einst zahlreichen Tiergruppe der Nashörner existieren heute noch fünf Arten. Nashörner leben in Asien und Afrika und sie zählen zu den am meisten bedrohten Tierarten unserer Erde. Begehrt ist vor allem das Horn der Tiere. In der traditionellen asiatischen Medizin hochgeschätzt, übertrifft der Wert der Hornsubstanz mittlerweile den des Goldes. Dolchgriffe aus Rhinoceros-horn galten bis vor kurzem im Jemen als Statussymbol. Und mit steigendem Lebensstandard steigt auch die Nachfrage und damit der Preis. Die Folge: die Wilderei nimmt zu und die Auseinandersetzungen zwischen Wildhütern und Wilderern verschärfen sich. Nur ungefähr 13.000 Nashörner weltweit haben dies überlebt. Zum Vergleich: Noch 1960 gab es in Afrika etwa 70.000 Spitzmaulnashörner. Heute sind es etwa nur noch 2600.

Asiatische Nashörner

Auch die drei asiatischen Nashorn-Arten stehen kurz vor der Ausrottung: das indische Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*), das Java-Nashorn (*Rhinoceros sondaicus*) und das Sumatra-Nashorn (*Dicerorhinus sumatrensis*). Panzer- und Java-Nashorn tragen nur ein Horn, während das zweihörnige, deutlich kleinere Sumatra-Nashorn eine entferntere Art repräsentiert. Alle asiatischen Nashörner stehen auf Anhang I des Washingtoner Artenschutzübereinkommens CITES: Jeglicher

Handel mit Nashornprodukten ist verboten.

Asiatische Nashörner waren einst über weite Teile Süd- und Südostasiens verbreitet. Heute ist ihr Lebensraum auf wenige kleine, isolierte Gebiete beschränkt. Die verbliebenen indischen Panzernashörner sind in Sumpfgebieten Nordost-Indiens, Bhutans und Nepals zu finden. Java- und Sumatra-Nashörner bevorzugen dichte Regenwälder. Im Udjong-Kulon-Nationalpark auf Java leben noch etwa 50, in einem kleinen Waldgebiet Vietnams etwa 5-7 Java-Nashörner. Damit gehören sie zu den seltensten Großsäugern der Welt. Etwa 400 Sumatra-Nashörner sind weitläufig verteilt über Sumatra, Borneo, die malayische Halbinsel und vermutlich einige entlegene Gebiete Thailands.

Afrikanische Nashörner

In Afrika leben zwei Nashorn-Arten, beide mit zwei Hörnern: das Spitzmaul-Nashorn (*Diceros bicornis*) im Osten, Süden und Südwesten des Kontinents (mit einer kleinen Restpopulation von etwa 10 Tieren in Nord-Kamerun), und das Weiß- oder Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum*) in Südafrika (mit einer nördlichen Unterart im Garamba Nationalpark der Demokratischen Republik Kongo). Auch sie stehen auf Anhang I des WA.

Das Weiße Nashorn ist mit seinem Gewicht bis zu 2.500 Kilogramm das zweitgrößte Landsäugetier der Welt. Ende des vergangenen Jahrhunderts galt das Südliche Breitmaulnashorn bereits als ausgestorben. Einige wenige Tiere wurden im südafrikanischen Natal gefunden, wo sich ihr Bestand als Resultat weitsichtiger Schutzmaßnahmen inzwischen auf über 8400 Tiere stabilisiert hat. Prekär ist hingegen die Lage der nördlichen Unterart: Nur 25 Weiße Rhinos gibt es noch, und zwar alle ausschließlich im Garamba-Nationalpark der Demokratischen Republik Kongo. Diese kleine Population entwickelte sich seit 1983 mit Hilfe des WWF aus einem Restbestand von 12-15 weltweit verbliebenen Tieren.

Das Spitzmaulnashorn ist mit einem Gewicht bis zu 1.400 Kilogramm deutlich kleiner als sein breitmäuliger Verwandter. Noch um die Jahrhundertwende war diese Art zu Hunderttausenden in den Dornbusch- und Savannengebieten südlich der Sahara verbreitet. Doch allein seit 1970 dezimierten Wilderer ihre Zahl von 70.000 auf weniger als 2.500. In Kenia schrumpfte ihr Bestand seit 1970 von etwa 20.000 auf weniger als 500. In sieben Ländern wurden sie ausgerottet. Die letzten Überlebenden gibt es in Namibia, Zimbabwe, Südafrika, Kenia und Tansania, zum Teil bereits in eingezäunten Farmen, wo jedes Tier

von bewaffneten Rangern bewacht wird.

Beide Nashornarten bevorzugen die offene Savanne und sind nicht in Waldgebieten anzutreffen.

Warum ist Rhinoceros-Horn so wertvoll?

Das Nasenhorn dieser urwüchsigen Tiere gilt vor allem in der traditionellen Medizin ostasiatischer Länder als beliebtes Heilmittel. Chinas letztes Nashorn wurde bereits vor mehr als 1.000 Jahren getötet. Die chinesische Medizin schreibt dem Horn fiebersenkende Wirkung sowie Heilkräfte gegen Epilepsie, Malaria, Vergiftungen und Abszesse zu. Bis zuletzt wurde die Heilwirkung des Nashorn-Pulvers in westlichen Ländern angezweifelt. Untersuchungen in Hongkong zeigten jedoch, dass Rhinoceroshorn fiebersenkend wirken kann – allerdings nicht in der Dosis, in der es in der Regel verschrieben wird (Nägelkauen hätte da die gleiche Wirkung). Dennoch ist der Glaube an die Wunderwirkung solcher Naturpräparate in China ungebrochen. Mit zunehmendem Wohlstand in den asiatischen »Tigerstaaten« boomt die Nachfrage daher geradezu. Dies wiederum führt zu einem Preisanstieg für Nashorn-Präparate und damit auch zur Ausbreitung der Wilderei.

Schutz der Nashörner

Seit einigen Jahren wird auf Vorschlag der »Rhino and Elephant Foundation« versucht, die Nashörner mit einer bizarren und aufwendigen Prozedur zu »entwerten«: durch Enthornung. Obwohl der Einsatz der Motorsäge schmerzlos ist, müssen die Tiere zuvor mit dem Narkosegewehr betäubt werden - ein hohes Risiko. In einigen afrikanischen

schen Ländern wurden diese staatliche Enthornungsaktionen durchgeführt. Durch die Enthornung verlieren die Bullen aber ihre Fähigkeit, Reviere gegen Paarungsrivalen zu verteidigen und die Kühe sind in ihrer Selbstverteidigung eingeschränkt: es gelingt ihnen kaum noch, ihre Kälber vor angreifenden Löwen zu schützen. Weil auf dem Schwarzmarkt für ein Kilo Hornsubstanz mehr als 15.000 US-Dollar erzielt werden, sind bei den Wildern mittlerweile auch die Hornstümpfe begehrte. Sogar Jungtiere mit ihren winzigen Hornansätzen fallen den Wilderern zum Opfer.

Was tut der WWF?

TRAFFIC, das Artenschutzprogramm von WWF und IUCN (die Weltnaturschutzunion) zur Überwachung des Handels mit wildlebenden Tieren und Pflanzen und daraus gewonnenen Produkten, geht mit verschiedenen Maßnahmen gegen die drohende Ausrottung der Nashörner vor. Ziel von TRAFFIC ist es, den illegalen Handel mit Rhinoceroshorn zu stoppen. Außerdem soll die Bevölkerung mit Hilfe von Aufklärungskampagnen zum Kauf von alternativen Heilprodukten motiviert werden. Die Aktivitäten von TRAFFIC konzentrieren sich auf China, Südkorea und Taiwan, die drei Länder mit den größten Märkten für Nashornprodukte. Potentielle Konsumenten der traditionellen Medizin sollen statt Nashornprodukten auf das Horn nicht bedrohter Arten, wie Antilopen-, Rinder- oder Wasserbüffel auszuweichen.

Gemäß Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES fallen seit 1977 alle fünf Nashornarten unter das absolute Handelsverbot. Alle afrikanischen und asiatischen Staaten mit Nashornpopulationen in

freier Wildbahn haben die kommerzielle Jagd auf Nashörner und den Handel mit Nashornprodukten untersagt und werden vom WWF bei der Bekämpfung der Wilderei und beim Schutz der natürlichen Lebensräume unterstützt. Kernareale innerhalb der Schutzgebiete müssen weiterhin sicher umzäunt und bewacht werden, um Nashörnern optimalen Schutz zu gewähren. Länder, die Rhinoceroshorn importieren, werden politisch unter Druck gesetzt, um den Handel mit diesen Produkten zu unterbinden. Auch die Erhaltungszucht in Zoos trägt zur Rettung der Nashörner bei - vorausgesetzt, dass eine Mindestanzahl von 100-200 Individuen jeder Art vorhanden ist und durch Austausch der Zuchttiere Inzucht vermieden wird.

Ihr Ansprechpartner zum Thema Nashörner

Volker Homes
Referat Artenschutz/TRAFFIC
Rebstöcker Str. 55
60326 Frankfurt
Tel.: 0 69/7 91 44-183
Fax: 0 69/61 72 21
E-Mail: homes@wwf.de
www.wwf.de

WWF-Literatur zum Thema zum Thema Nashörner

- Cumming, D.H.M., R.F. du Toit and S.N. Stuar (1990): I-UCN/SSC African Elephant and Rhino Specialist Group, African Elephants and Rhinos: Status Survey and Conservation Action Plan
- Foose, T.J. and N.v. Strien (1997): Asian Rhinos – Status Survey and Conservation Action Plan. - IUCN, Gland Switzerland

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01